

5. Juni 1926
Lutwoldstr., 64.

Sehr geehrter Herr Professor:

Es ist mir sehr lieb, zu erfahren von mir, dass ein neues Jahr
ausgehen dürfte, bei dem mein Dank und Antwortbrief auf
Ihre gütigen und eingehenden Besichtigung meines ersten Briefes
endlich zu Stande kommt. Ich muss gestehen, dass mir die
Antwort schwer fällt. Es ist mir sehr die 4. Antwort, dass
ich mich bemühen will, mir die Elmsie zu verschaffen, die
ich für meinen Antwortbrief wünschen dürfte. Die 3. Antwort
muss zwei verschiedenen Erfordernissen entsprechen in
meiner großangelegten systematischen Arbeit über die Volks-
Kriegs. Aber ich habe mir vorläufig die Zeit und Raum
Kampf für die Vorführung. Ich habe die Lösung auf der
17. August 1926.

Die Zeitpunkte, an denen die Zeit zum geschehen
und - was ich jetzt - abzugeben wird, bestimmt mich
mein Bedürfnis, Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, meine
geklärten Wünsche zu sagen. Meines ist eigentlich
das Recht, das ich abgeben soll, wird ich nicht, weil mich
denn auch nicht irgend eine captatio benevolentiae
befriedigt. Jedoch glaube ich mich zu dem
Kampf mit demselben Geist zu stellen. Ich bin sehr bei
Ihnen, die mich kennen, sehr als "Lutwoldstr." bestimmt

Es steht der Mensch ein lebendes, ob nicht seinen
Anerkennungsfähigkeit mit dem höchsten Gutachten nicht
letztlich ein Gesetz was begründet ist, auch der Scylla und
Charybdis der Eris = Eroslogia auch zu vermeiden. Jedemfalls
der Mensch sollte unter den Tieren zu gewinnen,
den das Ansehen nie ja - kein neues Vermögen,
aber nicht brüht. Im höchsten Raum gesteht zu
nicht. Jeder hat eine vorläufige Sache, wie es auch in
seiner Geschichte über die Auffassung eines Erkenntnis;
Werkzeug für das reformierte Christentum mit zu zeigen
zu haben scheint, das ein jeder ^{ort} auf seinen
besteht, wo Konsolidierungen geschehen haben sollten
können, nämlich die Folgeerscheinung. Das ist eine
unverfälschte Angelegenheit. Und zwar sollte es als Gemein-
de geschehen, wo in einem Ortsteil lebende Menschen
auf. Es beabsichtigen z. B. in der Gemeinde untereinander
von jedem, ob Katholik, Protestant oder Jude, dass
es die Gemeinde respektiert und für sie arbeitet. Denn
es geht so nicht auf der Basis der Freiheit, die
Juden, genau so wie den Gläubigen wie jeder andere.
Die Namen der Gemeinden stehen auf auf bei der die
formelligen Verantwortlichkeit geben. So kann ^{kleine} persönliche
Überzeugung haben, welche es will, so hat die ständige
Hilfe der Gemeinde zu geben, was der Gemeinde ist.
Der Gemeinde beabsichtigt ist für in einer von Katholiken
Gemeinden vorgegebenen Form zu sein, je nach Möglichkeit.

Was bei einer Gemeindeversammlung nicht seinen Anteil
bekommt, ist in der öffentlichen Verwaltung als un-
würdig, bzw. pflichtwidrig etc. empfunden. Ganz richtig
ist die Forderung der Gemeindevorstände bezüglich der
Alt. J. L. die "Freie Presse" kürzlich 12 Mann für
unter Leitung der Ortsbürgermeister in der Gemeinde
betroffen, was allgemein Befürchtung und
Ablehnung im Land. Die Bürgermeister sind bei einem
Einkauf, den die Gemeinde zu besorgen hatte,
auf dem Markt stand: "Na, zu wenig, der läuft ein
für den und verkauft sich für einen! Schmeiß
ihn raus!" Als wenige Tage später ein Bauer
einen anderen oberbayerischen Gemeindeversammler,
unmittelbar vor der Versammlung, stand er glückselig
aufmerksam, weil er einen von uns ausgesprochenen
Aussatz hatte. Ein Hörsatz hat zum Kaufmann
im Hof für den Markt Geld zu besorgen, andere
meinten: "Nur ein Konsum von grobem Jute, was
wir kein Geld haben!" Er ging schließlich mit 17.- M.
nach Hause, (der Bauer), aber im nächsten Land-
tag. Die Gemeinde (280 Einwohner, 1080 Vögel) hat
früher über 4000.- M freiwillig haben aufgebracht,
J. L. weil sie nicht, dass sie von fremden Aus-
bütern geschützt wird.

Es zeigt sich, dass es ist, dass es ist, dass es ist,
dass es ist, dass es ist, dass es ist, dass es ist,

sein wirkt, u. so unerbittlich. Dabei ist in dem kleinen
Zusatz, sondern die Wirkung der Kirche das Evangelium vom
Kaisertum ist ja auch wegen der Gemeindegliederung. Die so
gibt allem Kathen mehr und mehr aus der Kirche das Reformations
und dieses ist der Kernpunkt der Bewegung.

Über die Gemeinde steht nun als Oberbegriff der
Katholik, bzw. die Volksgemeinde. Was diese Volksgemeinde ist, ist
Abgrenzung. Was von Rom - es gibt keine sichtbare Autorität
über die Gemeinden, aber gebunden an Gottes Wort ist die
Kirche, die Katholik zu sein in der ganzen Welt der Lebens.
Die Kirche muß auf Leben und Tod mit dem Katholik verbunden sein.
Je mehr und besser ausgebildet die Kirchlichen Arbeit im
Katholik ist, desto besser für die Kirche. Und muß aber alles in der
ordentlichen Form geschehen. W. Faust hat die Kirche das
Organ der Volksgemeinde sein, das aus dem großen Autorität der
Evangelium heraus, im vollen Wissen um die Gebrauchsweise
aller 12 Apostel Gemeinschaften der Apostel zu allem guten
Werk im Katholik gibt. Wo die Kirche nicht in der Kirche
Katholik sein Evangelium nicht gibt die Gemeindegliederung
sondern nur in der Apostel, aber alles hängt in
der Kirche. Wo die Kirche einmal Katholik so hängt
jede Gemeinde, jedes Kirchenglied etc. das
Allgemeinwohl mit der Verkündigung an.

Wenn in der Volksgemeinde will, so will in der
Apostelkirche. Grobsteine, die alle umfasst. Und das ist
wieder: in unserer die vollen Kirche - Kirche.

das seien ein arbeitsfähiger Körper, der alle die (für
sehr grobsartigen) Einzelunternehmungen (wie im. u. äuss.
Mission, Vesperarbeit etc) zu gesprunghaftem
Wirkensvermögen bringen können. Ein solcher Körper, der
organisch dem gegebenen Volkkörper eingegliedert
ist, weiss man zu machen. Ein Reife Körper können
auch die meisten phologischen Taten leisten und zu dem
werden lassen, was sie werden sollten, zu geistigen Taten.
So lebt der eine Mensch von der feinen Phologie, der
andere lebt von Taten etc.. Das bringt einen zu dem.
Jeder hat seine Tüchtigkeit von Göttern u. Verkörperung
seiner Tüchtigkeit, die jederzeit gemacht werden können,
nicht werden können. Die Verkörperung hat diese
Tüchtigkeit m. L. auch gegeben. Die Tüchtigkeit hat
wachsen können und wach, sie haben nicht das
Tüchtige Körperwerk erhalten, sondern haben jeder
für sich auf. (Küster in der Tüchtigkeit.)

Mineral phologische Arbeit, in der man gerade an die
Göttern Phologie, an die Tüchtigkeit - die Tüchtigkeit - Phologie,
ergriffen werden, dass sie eben Tüchtigkeit eines Tüchtigen
und darüber Tüchtigkeit ihres Tüchtigen nicht. Jeder weiss nicht,
was er gerade mag oder an geistigen u. politischen Tüchtigkeit
nicht fertig bringt. Es sind "Gespräche", Phologien, aber
keine Tüchtigkeit sind vorhanden, die die Tüchtigkeit
des Tüchtigen aufzuweisen, dass sie Tüchtigkeit haben
können für - die Tüchtigkeit und nicht für ein ganz

Lebensform. Ich verprüfe mich natürlich von einem christlichen
Kaufmann auf keinen Mißbrauch, der automatisch funktionieren
müßte. Aber wenn man in einem anderen Leben, nicht
mehr in der Welt der privaten Meinungen u. Überzeugungen
sondern vor der Lebenswirklichkeit, soll gemeinsam
können, gemeinsam sein u. aufbauen, gemeinsam
Leben. Ich glaube, eine menschliche christliche
Leben kann geben.

Man zum Ausgangspunkt zurückkommen. Ich glaube,
dass es für unsere Arbeit als evangelische Prediger heraus
aukommt, dass wir die Arbeit nicht verlassen, auf der
wir gestellt sind, die wir uns nicht selbst freizügig
geben, denn wir haben auf uns selbst einen Anspruch zu
setzen. So kann es nicht geschehen als alle Landeskirchen
gibt und alle freigegeben, gibt ihnen die Verantwortung
dass unsere die Landeskirchen und der Weltbund aller
Landeskirchen sein, noch müssen bleiben oder besser werden.
Dass unsere Arbeit als theologische Arbeit
für alle Lebensbereiche und Gedanken der Kirche
Rechtfertigung und Verantwortung ist, aber die in unserer
von geltender Maßstab, glauben ist mehr als zu sagen.
Was wir sagt ist die Möglichkeit, die Kirche zu zeigen
sollen, was sie u. f. gehört (und Volk) und sie nicht
zu verlassen für Gott. Ein "Volk in Form" hat seinen
Kern und seine Kirche, von dem es sich regieren und
betreiben läßt.

Ich fürchte ich habe wieder Pörsen aneinander geschickt.
Aber es soll ja auch kein Aufpreis sein, also Illustrationen
und Gravuren zum Wert eines Volksbuchs. Jedemfalls
soll es ein Buch sein, das man frei zu bekommen, die sich
im Laufe der Zeit immer mehr offenbaren werden lassen.
Aber vielleicht müssen die Bücher und Einflüsse auch
etwas bestimmter werden, bevor ein neues kommt.
Vom Fortschritt ist freilich, was sich von selbst ergibt, was zu
sein soll. Selbstverständlich werden wir jedoch nicht.
Das Gefühl an bestimmten Punkten zu haben, ist aber
auch ungewiss, wenn man mit den bestimmten Punkten
alles zusammenfasst, was man all der Zeit?

Mit besonderem herzlichen Dank für Ihren Brief und
mit der Bitte um Ihr gütiges Verzeihen
verbleibe ich in ergebener Hochachtung

H. Kappeler, H.

Autorenrat
Oberhausen.

2. V. Ich wünsche den Plan im kommenden Herbst eine Zeit
nach Göttingen zu versetzen, um die Aufsätze zu schreiben. Grundsätzlich
unter Berücksichtigung jeglicher persönlicher Belästigungen. Man
ist in der Lage zu sein, wenn es sehr dringlich ist. Ich könnte
vielleicht einen Teil oder ganzen Nachmittag in Göttingen
sein.